

wenn man eine Knospe fragen würde, was sie im Leben letztendlich erreichen wird? „Ich möchte endlich aufblühen“, wird die Antwort lauten. Wenn man einem Stern am Himmel die gleiche Frage stellt, „ich möchte noch heller und noch größer wie die Sonne leuchten“, wird wahrscheinlich die Antwort sein. Sowie könnte man einem kleinen Bach die gleiche Frage stellen, was er endlich erreichen möchte? „Ich will einmal das unendliche Meer erreichen“ wird eine mögliche Antwort sein. Eine Knospe, ein Stern oder ein Bach haben alle ein größeres Ziel vor Augen. In all ihren Antworten steckt eine unendliche Ursehnsucht nach mehr, nach größerem oder besserem zu werden. Es ist eine Sehnsucht nach Vollkommenheit und eine absolute Verwirklichung ihrer Existenz. Der Teufel steckt im Detail, sagt man. So können wir tiefer analysieren und sagen, dass alle diese Ziele nämlich das Ziel der Knospe, der Sterne oder des Baches letztendlich zur Selbstvernichtung ihrer Identität führen wird. Obwohl die Knospe aufblühen will, muss aber auch sagen, dass nach der Verwirklichung ihres Zieles in kürzester Zeit sie verblühen und verschwinden wird. Ähnlicher Weise geschieht auch dies mit dem Bach, der im Meer einmünden will. Im Meer verschwindet seine Identität als Bach. Das heißt, die Vollkommenheit der Ziele kann zur selbstlosen Vernichtung führen, trotzdem wollen sie ihre Ziele verfolgen. Keine Knospe verweigert aufzublühen, weil sie Angst für ihre Existenz hat.

Wir hörten im heutigen Evangelium, „Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen, Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden... Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter“ (Mt. 5,14ff). Was das Salz wirklich salzig macht, ist sein Geschmack. Wenn das Salz süß schmecken würde, werden wir es nicht mehr Salz nennen. Es ist auch dasselbe mit dem Licht, das die Dunkelheit vertreibt. Wenn die Glühbirne nicht zum Leuchten kommt, dient sie nicht seinem Ziel, damit es sinnlos vorkommt. Wenn das Salz seinen Geschmack schenken will, muss es natürlich seine Existenz verlieren und damit seine Identität auch verlieren. Das Leuchten einer Glühbirne ist der Sinn und Zweck eines Lichtes, aber das Dauerbrennen führt natürlich einmal zu seinem Ende.

In diesem Zusammenhang stellen wir uns die Frage, was ist der Sinn und Zweck des menschlichen Lebens? Hat es auch eine Ursehnsucht nach irgendwas? Was ist die Vollkommenheit des menschlichen Lebens? Die Antwort auf diese Frage haben wir im heutigen Evangelium, „**Ihr seid** das Salz der Erde“ oder auch „so soll **euer Licht** vor den Menschen leuchten“. Kurz gesagt, wir sind das Salz und das Licht der Welt. Das ist unsere Berufung. Eine Knospe will aufblühen, damit sie ihre Schönheit und den Wohlgeruch den anderen schenken kann. Ein Stern will noch größer leuchten, damit er den anderen viel Licht der Freude bereiten kann. Das Salz will seinen Geschmack den anderen geben sowie das Licht für alle die in Finsternis sind. Im lateinischen Sprachgebrauch gibt es diese Aussage, „Homo nascitur ad laborem, et avis ad volatum“. Die Vögel haben zwei Flügel frei um zu fliegen, aber der Mensch auch zwei Hände, die zur Arbeit frei sind. Der Vogel muss egoistisch die Flügel nur für sich beanspruchen, aber der Menschen ist frei mit seinen Händen, den anderen zu helfen. Wenn unsere Hilfstaten altruistisch und gut sind, sind wir wirklich das Salz und das Licht der Welt im wahrsten Sinn des Wortes geworden. So wollen wir einen guten Geschmack des Glaubens heute gewinnen. Amen.